Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 20

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

arten 48 Stunden wöchentlich. Ferien werden in den Baumwollspinnereien bis zu sechs Tagen, in der Bandfabrikation bis zu 12 Tagen jährlich gewährt. Die hier aufgeführten Durchschnittsstundenlöhne dürften durchwegs eher den Minimallöhnen entsprechen.

Betriebseinschränkung. Das Sekretariat der schweizerischen Schuhindustriellen teilt mit, daß die dieser Tage gemeldeten Betriebseinschränkungen der C. F. Bally A.-G. in Schönenwerd in der Tat bereits in der gesamten Industrie zur Notwendigkeit werden. Der Vorstand des Vereins der Schuhindustriellen hat denn auch in seiner Sitzung vom 4. Oktober dahingehende Beschlüsse gefaßt.

Betriebseinschränkungen. Nach dem „Solothurner Tagblatt" macht sich die Krise in der solothurnischen Industrie allgemach nicht nur in der dortigen Uhrenbranche, sondern auch in einer Reihe anderer Fabrikationszweige sehr unangenehm fühlbar. So mußte die Kammgarnspinnerei Derendingen ihren Betrieb schon vor etwa zehn Tagen um 30 Prozent ihrer ordentlichen Beschäftigung reduzieren. Zu der gleichen Maßnahme sah sich in den jüngsten Tagen die Baumwollspinnerei Emmenhof in Derendingen genötigt. Die Ursache liegt in einem fast vollständigen Stillstand des Geschäftes; der Absatz hat seit dem Juni beständig abgenommen und ist zurzeit fast gänzlich ausgeschaltet. Die Verschärfung der Lage des Arbeitsmarktes dürfte vermutlich auch noch auf andere Industrien übergreifen.

Belgien. Die Krisis in der belgischen Leinenindustrie verschärft sich; die Inhaber der Baumwollspinnereien beschlossen die Beschränkung des Betriebes auf 5 Tage in der Woche, die großen Fabriken der Leinenindustrie arbeiten nur 36 Stunden wöchentlich.

Aus der französischen Textilindustrie. Nach einer Havas-Meldung befindet sich die Textilindustrie in Roubaix in einer schweren Krise. In mehreren bedeutenden Fabriken arbeitet man nur drei oder vier Tage wöchentlich. Es sei keine Aussicht auf eine Besserung der Lage. In den letzten zwei Monaten sind die Aufträge um 40 Prozent zurückgegangen.

Depression in Roubaix-Tourcoing. In einer schwierigen Situation befindet sich momentan der Markt von Roubaix-Tourcoing. Nach dem bedeutenden Aufschwung, der dort kurz nach dem Waffenstillstand einsetzte, ist jetzt eine starke Depression gefolgt. Die Fabriken feiern den größten Teil der Woche, und es macht sich überall fühlbar, daß die deutsche Kundschaft, die früher ein Drittel der Produktion kaufte, fehlt. Die Situation ist umso kritischer, als man an Anfertigung von Lagern der hohen Rohstoffpreise wegen nicht denken kann. Dazu kommt Kapitalmangel, denn die Banken halten mit ihrem Kredit zurück. Man geht bereits mit dem Plan um, die Arbeitswoche auf 40 Stunden zu beschränken. Ein diesbezüglicher Versammlungsbeschluß der Wollindustriellen des Distrikts ist am 25. ds. in Kraft getreten.

Der Riesenstreik in England, über den jetzt so viel berichtet wird, betrifft nicht nur die Kohlenindustrie und die von ihr abhängigen Industrien, sondern greift auch auf die Textilindustrie über. In Manchester streiken 70,000 Arbeiter der Baumwollindustrie. Die Baumwollspinnereien von Blackburn, die die Arbeit zum Teil schon eingestellt haben, sind ausnahmslos von der gänzlichen Unterbrechung der Arbeit bedroht.

Wohlfahrtseinrichtungen

Langnau. Durch öffentliche Urkunde vom 27. September 1920 ist mit Sitz in Langnau a. A. unter dem Namen Unterstützungs- und Pensionsfonds der Spinnerei Langnau eine Stiftung errichtet worden. Durch Beschluß der Verwaltungskommission kann der Sitz beliebig verlegt werden. Die Stiftung bezweckt, Zuwendungen an das Personal der Spinnerei Langnau zu machen, und zwar durch: a) Unterstützung der Beamten, Angestellten und Arbeiter; b) Gewährung von Alterspensionen und c) Gewährung von Invalidenpensionen. Die Verwaltungskommission kann in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat der Spinnerei Langnau den Fonds auch für andere Wohlfahrtszwecke zugunsten der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Spinnerei Langnau verwenden. — Die Verwaltungskommission besteht aus: Hans Gerber, Kaufmann, von Langnau (Bern), Vorsitzender, und Heinrich Stelzer, Direktor, von Unterengstringen, Protokollführer, beide in Langnau a. A. Die Genannten führen Einzelunterschrift.

Liestal. Unter dem Namen Angestellten- und Arbeiterfürsorgefonds der Firma Handschin & Ronus besteht mit Sitz in Liestal eine Stiftung, deren Erträgnisse zur Unterstützung der Angestellten und Arbeiter der Firma Handschin & Ronus dienen sollen. Als besondere Fälle werden im Stiftungsstatut erwähnt: hohes Alter, dauernde Dienst- und Arbeitsunfähigkeit, Todesfälle mit Hinterlassung von Witwen und ehelichen Kindern, allgemeine und persönliche Notfälle, Betriebseinschränkungen, bei welchen nicht durch staatliche Vorschriften oder Fürsorge Hilfe geboten wird; außerdem können bei Einführung einer eidgenössischen, obligatorischen Altersversicherung die von der Arbeiterschaft selbst oder für deren Rechnung von der Firma zu bezahlenden Beiträge dem Fonds entnommen werden. Ueber die Verteilung der Unterstützungen entscheidet der Stiftungsrat. Die Stiftung ist am 29. Dezember 1919 errichtet worden. Organe der Stiftung sind: a) ein aus drei Mitgliedern bestehender von der Firma Handschin & Ronus, in Liestal, oder deren Rechtsnachfolgern zu wählender Stiftungsrat; b) ein Verwalter, welcher vom Stiftungsrat ernannt wird und auch eine juristische Person sein kann. Zurzeit ist ernannt: Max Seifert-Begle, Prokurist, von Binningen, in Liestal. Der Präsident des Stiftungsrates und der Verwalter führen zusammen die rechtsverbindliche Kollektivunterschrift für die Stiftung. Präsident ist zurzeit Charles Handschin-Küderli, von Gelterkinden, Fabrikant, in Liestal.

Rob. Schwarzenbach & Co. Die Seidenfirma in Thalwil hat der Gemeinde Thalwil weitere 50,000 Fr. an die Kosten der Gemeinde für Wohnungsbauten geschenkt.

Schweiz. Gesellschaft „Pro Campagna". Vertreter eidgenössischer und kantonaler Behörden, sowie der Bundesbahnen, des schweizerischen Bauernsekretariates, der Vereinigung für Heimatschutz, der Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft, der Gesellschaft für Förderung des Landhausbaues, der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins, des Wasserwirtschaftsverbandes, des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, des schweizerischen Baumeisterverbandes und der Kraftübertragungswerke A.-G. beschlossen in Bern die Gründung einer Gesellschaft „Pro Campagna" für die Hebung der ästhetischen und kulturellen Lebensbedingungen auf dem Lande und Förderung aller damit verbundenen Bestrebungen.

Ausstellungswesen.

Schweizer. Mustermesse in Basel. Die 5. Schweizer. Mustermesse in Basel findet vom 16.—26. April nächsten Jahres statt, gegenüber den früheren Messen wurde sie auf Wunsch der Aussteller um vier Tage verkürzt.

Eröffnung der Lyoner Herbstmesse. Am 1. Oktober wurde die Lyoner Herbstmesse unter großem Andrang eröffnet. Der Handelsminister Isaac hielt die Eröffnungsrede. Ein besonderer Stand ist den neuesten Erfindungen auf industriellem Gebiet vorbehalten. Unter den 1000 Ausstellern ist das Ausland stark vertreten, und zwar in folgender Reihenfolge: am stärksten die Schweiz, dann Italien, Großbritannien, Belgien, Tschechoslowakei, Holland, Schweden, Vereinigte Staaten, Spanien, Brasilien, Griechenland, China, Türkei.

Schwimmende italienische Mustermesse. Einer dem Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie vom Deutschen Ueberseedienst zur Verfügung gestellten Mitteilung aus italienischer Quelle ist folgendes zu entnehmen:

Die von den italienischen Konsulaten in Tunis, Algier, Tanger, Casablanca, Lissabon, Barcelona und Marseille, den Anlageplätzen der „Trinacria" mit der schwimmenden italienischen Mustermesse, angestellten Erhebungen haben ergeben, daß Nachfrage nach folgenden Artikeln besteht: elektrische Maschinen, Maschinen für die Landwirtschaft, sowie das Baugewerbe, Seidenstoffe, Baumwollstoffe, Toilettenartikel, sanitäre Artikel, pharmazeutische Produkte, Parfümerien, Automobile und Papierwaren. In den obengenannten Städten haben die zum Empfang der Messe gebildeten Komitees für ihr Gelingen bereits wichtige Vorarbeiten geleistet.

Die in der gleichen Mitteilung genannte Teilnehmerzahl von 1000 italienischen Firmen läßt mit der geringen Größe des benutzten Schiffes nicht recht in Einklang bringen.

Franko-kanadische Wanderausstellung. In Paris trägt man sich mit dem Projekt, eine rollende franko-kanadiscse Ausstellung ins Leben zu rufen. Ein Eisenbahnzug voller französischer Fabrikate wird die Hauptstrecken Kanadas befahren und an allen wichtigen Stationen des Landes haltmachen, und eine gleiche rollende Ausstellung kanadischer Erzeugnisse soll gleichzeitig in Frankreich stattfinden. Zugleich findet in beiden Ländern eine lebhafte Filmpropaganda statt, die in erster Reihe Exportartikel im Film vorführt, ihre Entstehung und Bearbeitung wie auch die Verschiffung usw.

Wanderschaustellung einer Plauener Stickerei-Fabrikation. Zur Belebung des Stickereigeschäftes und zur Aufklärung und Belehrung des Publikums über die Technik und Herstellung der Plauener Spitzen hat die Stickerei-Manufaktur Kellmann & Detsinyi, Plauen-Berlin, eine Wanderschaustellung durch deutsche Städte in die Wege geleitet. Die Firma hat in einem eigens eingerichteten Eisenbahnwagen zum leichten Transoprt der Maschinen eine Rundreise durch die großen deutschen Städte arrangiert. Es wird eine Einrichtung der Fabrik der Firma in Grün i. Vgtld. dargestellt. Zwei Männer und vier Mädchen, die vollständig eingelernt sind, vergegenwärtigen die Arbeit der Stickereiherstellung. Naturgemäß begegnet diese Schaustellung, wie der „Berl. Konf." mitteilt, überall da, wo sie gezeigt wird, außerordentlichem Interesse, die auch neue Wege zur Belebung des Geschäftes weist. Der Umsatz in der Stickerei- und Weißwaren-Abteilung hat sich überall gewaltig gehoben und Scharen von Kunden sind nach Bestätigung der betr. Geschäftsleitungen während der Ausstellungszeiten in die Geschäftshäuser gekommen. Auf diese Weise ist der Umsatz außerordentlich gesteigert worden. Bis jetzt fand die Ausstellung statt bei den Firmen: Rudolph Karstadt, Hamburg, Lübeck, Stettin; Warenhaus zum Strauß, Görlitz; Residenz-Kaufhaus, Dresden; Theodor Althoff in Leipzig: kommt von da zu M. Klein, Düsseldorf, des weiteren nach Dortmund zu Gebr. Kaufmann, womit die Tournés für dieses Jahr erledigt sind.

In der ersten Januarwoche nächsten Jahres beginnt die Arbeit bei der Firma Siegmund Levy & Co., Bremerhaven, kommt von da nach Harburg zu der Firma M. Hirsch, von da nach Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M. und München.

Zur Hebung der Plauener Stickerei-Industrie sowie zur Hebung des Geschäftes in den Stickerei- und Weißwaren-Abteilungen der Geschäfte, werde diese diese Wanderschau aufs erfreulichste beitragen, meint die obgenannte Fachschrift.

Wirkerei und Strickerei

Aus der Chemnitzer Wirkerei- und Strickereiindustrie. Für die Textilwarenindustrie herrschen ganz eigentümliche Zustände, schreibt der „Berl. Konf." laut dem „Wirkwarenmarkt" in Chemnitz. Während die einen darauf wetten, daß unsere Textilindustrie die schweren Zeiten hinter sich hat, gibt es auch wieder Leute, welche sehr schwarz in die Zukunft sehen, und das sind solche Leute, denen man einen gewissen Einblick in unsere Industrie nicht absprechen kann. Die deutsche Valuta ist im Ausland wieder so niedrig, daß es den ausländischen Käufern sehr nahe liegt, wieder mehr zu kaufen; auch das Rohmaterial für unsere Industrie wäre da, um die größten Aufträge ausführen zu können, aber es fehlt bei unseren Fabrikanten am nötigen Kleingeld zur Anschaffung größerer Mengen von Rohmaterial. Rohmaterial ist ja verhältnismäßig stark im Preise gefallen, gegenüber den Preisen des Vorjahres, aber immer noch zu teuer, um größere Posten herlegen zu können. Die Zukunft muß lehren, welche der beiden Parteien recht behält, die Optimisten oder die Pessimisten. Uns wäre es ja lieber, die Optimisten hätten recht, aber wir glauben nicht so recht an eine gründliche Besserung der Verhältnisse. Es ist ja in letzter Zeit viel wollene Ware gekauft worden, aber das liegt in der Natur der Zeit. Die Käufer hatten es bisher ganz außer acht gelassen, daß der Winter vor der Türe steht, und daß es nun allerhöchste Zeit ist, sich mit wollenen Textilwaren einzudecken. Wer sich jetzt nicht eindeckt, hat nachher das Nachsehen; denn dann bekommt er keine Wollwaren mehr geliefert. Es hängt ja nicht davon ab, daß der Fabrikant Wollwaren liefern will, sondern daß er auch kann. Wolle ist das Rohmaterial, in welchem wir ganz und gar vom Ausland abhängen, und selbst wenn der Fabrikant auch noch Wolle geliefert bekommen würde, schreibt der „Wirkwarenmarkt" in Chemnitz, käme es immer noch darauf an, ob er dann die fertige Ware auch noch rechtzeitig fertigbekäme. Wohl kein Fabrikant riskiert es jetzt wieder, nur Orders anzunehmen, wenn er nicht auch die Gewißheit hätte, pünktlich liefern zu können.

Auch in Strumpfwaren ist die Nachfrage nach Wollwaren groß gewesen, aber man hat noch nicht gehört, daß wirklich große Aufträge placiert worden wären. Die Fabrikanten haben ihre Preise sofort erhöht, als die Anfragen eingingen, aber die Einkäufer fanden die Preise seither alle zu hoch. Viele Fabrikanten glauben, die Geschäfte müßten nun wie im letzten Jahre wieder zu einer Hochkonjunktur einsetzen und die kolossalen Preise des Vorjahres wiederkommen, aber bis jetzt sieht man noch nicht viel davon; denn die geringfügigen deutschen Aufträge machen noch nicht das Kraut fett, und ausländische Aufträge fehlen noch ganz. Gewiß sind auch vom Auslande Anfragen genug eingegangen, und man hat auch große Orders versprochen, als aber dann die Einkäufer die Preise hörten, welche für solche Waren gefordert wurden, blieb es bei den Anfragen und nur kleine Musteraufträge wurden perfekt. Auch in anderen Strumpfwaren gehen die Geschäfte ganz und gar nicht nach Wunsch. In baumwollenen Waren sind es zumeist die ganz billigen Artikel, welche gekauft werden, namentlich Standardstrumpfwaren werden der billigen Preise wegen gekauft und Cottonwaren nur, wenn sie nicht mehr kosten als die Standardwaren. Letzteres ist allerdings mehrfach der Fall gewesen; denn die Fabrikanten von Cottonwaren haben ihr Lager zu unglaublich billigen Preisen verschleudert, in der Angst, nicht einmal die Herstellungskosten wiederzubekommen. Das ist ein Fehler, der sich noch schwer rächen wird, und dessen Folgen sich jetzt schon zeigen. Die Ausländer sind infolgedessen der Meinung, daß alle deutschen Fabrikanten zu ähnlich billigen Preisen verkaufen müssen und bieten infolgedessen jeden Preis, der leider auch von verschiedenen Seiten angenommen wird.

Das bestärkt unsere Auslandskundschaft aber immer mehr in dem Glauben, uns jeden Preis bieten zu können. Es sind jetzt Waren so billig verschleudert worden, daß es keinen Wunder nehmen kann, wenn im Ausland der Glaube immer fester Fuß faßt, daß wir zu jedem Preise verkaufen müssen. Das wird erst wieder anders, wenn Phantasiewaren besser gehen. Bei glatten Waren ist ein Nachrechnen der einzelnen Preise kein Kunststück.

Ging es bisher in der Handschuhindustrie ganz ruhig zu, so scheint sich doch allmählich das Geschäft ein wenig zu heben; wenigstens hört man, daß Fabrikanten, die schon mit einer gänzlichen Schließung ihrer Betriebe umgingen, wieder für die nächste Zeit genügend Beschäftigung haben. Viele Fabrikanten haben ja Lohnarbeit eingenommen, und diese haben jedenfalls den besseren Teil gewählt; denn sie haben kein Risiko dabei und die Besteller sind gezwungen, die Waren abzunehmen, sowie dieselben fertig sind. Es ist allerdings nicht jedermanns Geschmack, den Lohnarbeiter abzugeben; bei den heutigen hohen Materialpreisen ist aber nicht jeder in der Lage, gegen bar nur zu verkaufen, und da auch die Lohnverdienste heute ganz wesentliche sind, ist es keinem Fabrikanten zu verdenken, wenn er sich mit Lohnaufträgen über die schlechte Zeit hinweg hilft. Auch in Winterhandschuhen liegen nunmehr Aufträge vor, wenn auch für die vorgeschrittene Jahreszeit noch lange nicht genug. Es fehlen eben die Aufträge in billigen Artikeln ganz. Was haben uns früher nur die Amerikaner in billigen Waren abgekauft. In den billigen Diener- und Leichenhandschuhen waren Aufträge von 25,000—50,000 Dutzend keine Seltenheit, und heute werden dieselben im Auslande selber gearbeitet, so daß diese Aufträge gar nicht mehr nach Deutschland kommen. Ueberhaupt fehlen uns eine ganze Menge sonst ganz erstklassiger Absatzgebiete gänzlich. Es wäre eine große Einbuße für unsere Handschuhfabrikanten, wenn wir diese etwa für immer eingebüßt hätten.

In der Unterwaren- oder Trikotagenindustrie geht es noch sehr ruhig. Die Lohntarife sind alle gekündigt, und während die Arbeiter mehr Lohn haben wollen, weigern sich die Fabrikanten, mehr zu zahlen, ja sie bestehen auf einer ziemlichen Lohnreduktion, weil sie angeben, auch nicht mehr die hohen Preise vom Auslande zu bekommen. Es wird nun darauf ankommen, welche von den beiden Parteien die stärkere ist. Allerdings haben schon eine ganze Anzahl Fabrikanten erklärt, daß sie lieber ihre Etablissements still stehen lassen werden, als unter heutigen Verhältnissen weiterzuarbeiten. Nur um zu arbeiten, wollen sie ihre Fabriken nicht mehr offenhalten.

Aus der englischen Wirkwarenbranche. „Drapers Organiser schreibt im letzten Heft über die Gefahr, die der englischen Wirkwarenbranche von der deutschen Konkurrenz droht: „Wie